

Protokolle machen das Unfassbare fassbar

Gedenkstunde am Kornsand / Bürgermeister und Historiker rufen zu Wachsamkeit und Verantwortung auf

KORNSAND Rund 150 Menschen haben sich gestern zur Gedenkstunde am Kornsand eingefunden. Vor 60 Jahren wurden dort Georg Eberhardt, Nikolaus Lerch, Cerry und Johann Eller, Rudolf Gruber und Jakob Schuch vom Wehrmachtsoffizier Hans Kaiser getötet.

Von
Detlef Volk

Die Schauspielschüler der „Theaterwerkstatt Mainz“ rezitierten die Obduktionsbefunde der sechs Ermordeten und ließen ihr Bild vor dem geistigen Auge der Menschen entstehen. Dieser Obduktionsbericht zeige die Brutalität der Morde, sagte anschließend Walter Ullrich, Sprecher des Kornsand-Arbeitskreises.

Hier am Gedenkstein unweit des Rheins werde sich immer wieder gefragt, wie konnte das Geschehen, sagte Ullrich in seiner Ansprache. Außer der Unmenschlichkeit des Nazi-Regimes werde selten eine Antwort gefunden. In den 25 Jahren seit dem ersten Gedenken würde immer wieder von verschiedenen Rednern Antworten gesucht. „Wir müssen diese Frage aushalten“, sagt Ullrich. Denn grundlegend gehe es um Verantwortung.

„Wir übernehmen Jahr für Jahr Verantwortung“, sagte



In einer bewegenden Feierstunde gedachten rund 150 Teilnehmer der Kornsandmorde.

Foto: Detlef Volk

Ullrich im Beisein der drei Bürgermeister Jürgen Arnold (Trebur), Thomas Günther (Nierstein) und Marcus Held (Oppenheim). Dazu gehören auch,

Gefühle zu zeigen. So wie bei diesem Gedenken, als die Obduktionsberichte vorgetragen wurden: „Da waren viele von Ihnen schockiert“, sagte Ullrich.

Und weiter: „Gefühle können die Triebfeder für Verantwortung sein.“

Eine mögliche Erklärung für die brutalen Morde hätten His-

toriker jetzt aus den früheren Einsatzgebieten der Täter Alfred Schniering, Franz Kaiser und Heinrich Funk an der Ostfront gefunden. Dort hätten die

Wehrmachtangehörigen „Routine im Morden“ bekommen, sagte Ullrich.

Der braune Sumpf in Deutschland sei noch lange nicht trocken gelegt, forderte er weiter dazu auf, Verantwortung zu übernehmen: „Es ist gut zu wissen, dass es hier Menschen mit Gewissen und Verantwortung gibt.“ In den 80-er Jahren, als mit den Gedenkstunden im größeren Rahmen begonnen wurde, hatte es noch Beschimpfungen und sogar Morddrohungen gegen Ullrich gegeben. Denn viele hätten bei den Nazis vom Terror profitiert. Die Staatsmacht alleine könne das nicht gewesen sein. Für den Kreis Groß-Gerau seien damals zwei Gestapo-Leute zuständig gewesen. „Aber es gab tausend Denunzianten“, so Ullrich. Deshalb forderte er dazu auf, wachsam zu sein. Gegen Duckmäusertum und große Worte: „Sie sind wieder unter uns“, meinte Ullrich.

Die Gedenkstunde wurde vom CVJM-Posaunenchor aus Nierstein musikalisch umrahmt. Nach der Kranzniederlegung durch die Bürgermeister legten die Teilnehmer rote Rosen am Gedenkstein nieder.

■ Weitere Informationen sind im Internet unter der Adresse www.kornsandverbrechen.de abrufbar.